

Rumäniens Landwirtschaft und Ernteergebnisse.

Von Dr. Hermann Leiter.

Rumänien ist nach Lage, Aufbau und natürlicher Entwicklung durchaus Agrarstaat, dessen Emporblühen, sein Nationalvermögen, auf der Landwirtschaft und deren Entwicklung fußen, welche die Produktionskraft der rumänischen Industriezweige weitaus übertrifft. Nach einer Jahrhunderte andauernden Mißwirtschaft während der türkischen Oberherrschaft über diese Gebiete begann sich die Landwirtschaft endlich in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts langsam zu entwickeln, nachdem 1864 der Bojarenwirtschaft ein Ende bereitet worden war. Die robotpflichtigen Bauern auf den Staatsgütern, Kloster- und Privatgütern wurden frei erklärt. So wurde ein Kleinbauernstand geschaffen und in verschieden große Siedlungen mit Acker-, Wiesen- und Weideland verteilt. Man unterschied solchermaßen doppelhufige (4 Ochsen, 1 Kuh), einhufige (2 Ochsen, 1 Kuh) und halbhufige (1 Kuh) Siedlungen. Diese Reform der Grundbesitzverteilung hat dem Staate riesige Summen gekostet, ohne doch, da sie etwas verfrüht kam, bald den gewünschten Erfolg zu erzielen, denn in den seltensten Fällen besitzt der rumänische Bauer, besonders in der Moldau, genügend Grundbesitz, um seine meist ziemlich zahlreiche Familie zu ernähren, weshalb er auf den Großgrundbesitzer, den Gutsherrn, angewiesen ist. Der rumänische Latifundienbesitz umfaßt heute noch mehr als 3 Mill. ha. Aus dieser Ziffer allein ergibt sich bereits seine überwiegende Bedeutung in der rumänischen Agrarwirtschaft und damit der Verfall des Kleinbesitzes, die Bauernnot des Landes. Der Großgrundbesitz gibt einen Teil seines Bodens nur gegen Arbeit an die Bauern ab, welche durch sogenannte Engagements aus den Dörfern an den Gutsgrenzen gewonnen werden. Gegen eine gewisse Arbeitsleistung erhält er die Ernte eines ihm zur Bestellung mit einer bestimmten Fruchtgattung überlassenen Feldes. Kann nun ein Bauer aus irgendwelchen Gründen seiner Arbeitsverpflichtung nicht ganz nachkommen, so werden vom Gutsherrn Arbeiter zum Tagespreise gedungen, für deren Bezahlung der Bauer aufzukommen hat, will er nicht ganz in die Hände des Gutsherrn fallen.¹⁾

1) Nach neuesten Meldungen soll eine jener Regierungsreformen, welche zurzeit in der Kammer in Jassy ausgearbeitet werden, die Aufteilung des ganzen rumänischen Großgrundbesitzes betreffen. Die Enteignung und die Entschädigung an die Großgrundbesitzer soll durch einen besonderen Gerichtshof durchgeführt werden.

Mehr Erfolg als mit der erwähnten Reform der Grundbesitzverteilung wurde durch die nach und nach durchdringende rationelle Verbesserung der überaus primitiven Anbaumethode unter deutschem Einflusse erzielt. Der hölzerne Pflug wurde endlich durch den eisernen ersetzt. Auf den Kronomänen wurden landwirtschaftliche Musterwirtschaften errichtet, die zum Teile mit landwirtschaftlichen Lehrbetrieben und Lehrstätten verbunden wurden. In 23 Gemeinden erstanden Fortbildungskurse, die landwirtschaftliche Interessen pflegen. Die Gründungen zahlreicher landwirtschaftlicher Vereine von Spar-, Hilfs- und Unterstützungskassen sowie anderer Einrichtungen zur Förderung agrarwirtschaftlicher Interessen dienen gleichfalls der Hebung der Landwirtschaft im ganzen Lande, so daß Rumänien bereits Rußland erfolgreiche Konkurrenz machen konnte.

Da während der Kriegezeit der rumänischen landwirtschaftlichen Erzeugung große Aufmerksamkeit geschenkt wurde und dieselbe auch nach dem Kriege für die Neugestaltung der Mächtegruppen zu beachten sein wird, soll hier nach den offiziellen Ausweisen eine eingehende Darstellung derselben gegeben werden. Nachdem die Zahlen in der unten gegebenen Form ausgewiesen werden, wurden sie nicht eigens abgerundet, da wohl über das Zustandekommen solcher Zahlen kein Zweifel besteht.

Die Gesamtanbaufläche in Rumänien betrug 1914 6,279.606 ha, wovon 5,295.861 ha (= 84'34^o/_o) auf Getreide, 98.451 ha (= 1'56^o/_o) auf Hülsenfrüchte und Wurzelknollen, 26.421 ha (= 0'42^o/_o) auf Industriepflanzen u. a., 25.087 ha (= 0'40^o/_o) auf Gärtnereien, 575.572 ha (= 9'17^o/_o) auf Futterwurzeln und Heu, 166.146 ha (= 2'64^o/_o) auf Wein- und Pflaumengärten und 92.068 ha (= 1'47^o/_o) auf mit Textilpflanzen und Ölfrüchten bestandenes Land entfielen.

Unter den verschiedenen Getreidearten nahm der Weizenbau die bedeutendste Fläche, nämlich 2,111.730 ha, für sich in Anspruch, somit 33'6^o/_o des gesamten anbaufähigen Gebietes. Die Weizenernte ergab 17,362.613 hl, somit einen Durchschnittsertrag von 8'2 hl pro Hektar (Österreich 13'6 hl pro Hektar, Ungarn 13'3 hl, Deutschland 21'3 hl, Dänemark 32'6 hl pro Hektar). Der Fläche der Weizenfelder kommt jene der Maiskulturen am nächsten, welche 2,065.566 ha bedecken, d. s. 32'9^o/_o des gesamten Ackerlandes, und einen Ertrag von 36,139.046 hl abwerfen, was einem Hektarertrag von 17'5 hl entspricht.

Gerstenfelder bedecken 568.422 ha, d. s. 9'05^o/_o der Anbaufläche des Königreiches. Der Ernteertrag belief sich auf 8,987.873 hl, d. s. 15'8 hl pro Hektar. 427.506 ha, d. s. 6'81^o/_o der Anbaufläche, sind von Hafer bestanden, der ein Erträgnis von 8,815.075 hl brachte, somit einen mittleren Hektarertrag von 20'6 hl erreichte. Roggenfelder erstreckten sich über 84.073 ha Landes, d. s. 1'34^o/_o des in Kultur genommenen Landes und ergaben 690.198 hl, d. s. 8'2 hl pro Hektar. 38.031 ha Landes waren mit Hirse bebaut, d. s. 0'6^o/_o des Ackerbodens, welche ein Erträgnis von 455.158 hl, d. s. 12'6 hl pro Hektar ab-

warfen. Die geringste Anbaufläche, nur 0'01% des Kulturlandes, nimmt der Anbau von Buchweizen mit 533 ha ein; die Ernte betrug 2227 hl, d. s. 4'2 hl pro Hektar. Der Durchschnittsertrag pro Hektar war somit bei Hafer (20'6 hl) am größten, etwas geringer bei Mais und Gerste (17'5, bezw. 15'8 hl), bei Hirse noch 12'6 hl, bei Weizen und Roggen aber nur mehr 8'2 hl, bei Buchweizen nur 4'2 hl. — Die gesamte Getreideernte 1914 erreichte somit bei der erwähnten Anbaufläche von 5,295.861 ha 72,452.190 hl.

Von Hülsenfrüchten wurden Bohnen, Erbsen, Linsen und Pferdebohnen gebaut. Bohnenstauden bedeckten rund 64.864 ha, d. s. 1'03% des Kulturbodens, und ergaben 744.923 hl Bohnen, somit rund 11'5 hl pro Hektar. Doch finden sich in Rumänien auch Bohnenanpflanzungen zwischen Mais, deren Ertrag 1914 mit 1,291.997 hl berechnet wurde. 22.210 ha, d. s. 0'35% des Ackerlandes, waren mit Erbsen, 548 ha mit Linsen und 273 ha mit Pferdebohnen bepflanzt. Die Erbsenernte erreichte 309.060 hl, d. s. 13'6 hl pro Hektar, jene der Linsen 4345 hl, d. s. 7'9 hl pro Hektar, der Pferdebohnen 2932 hl, d. s. 10'7 hl pro Hektar, so daß für 1914 eine Gesamternte an Hülsenfrüchten von rund 2,353.260 hl ausgewiesen werden konnte.

Die Kartoffelernte ergab rund 1,016.900 q, somit bei einer Anbaufläche von 10.556 ha (bezw. 22.591 ha, auf welchen Kartoffeln zwischen Mais angebaut werden) 68'4 q (bezw. 13'0 q) pro Hektar.

Die Gärtnerei, welche hauptsächlich teils von den im Lande ansässigen, teils von den alljährlich mit Frühlingsinzug zuwandernden Bulgaren gepflegt wird, erzeugte überwiegend Kohl, Zwiebel, andere Gemüse, Zucker- und Wassermelonen, Kürbisse u. a. Die Zwiebelernte auf 3873 ha Anbaufläche ergab 190.173 q, die Ernte anderer Gemüse (auf 6854 ha) 404.732 q, d. s. 49'1 q, bezw. 59'1 q Hektarertrag.

14.785 ha des Kulturbodens waren mit Zuckerrüben bepflanzt (d. s. 0'24% der gesamten Anbaufläche) und brachten 2,249.625 q als Gesamternte ein. Der Erntedurchschnitt belief sich auf 152'2 q pro Hektar. Die Tabakernte der rund 10.955 ha (d. s. 0'17% der gesamten Anbaufläche) umfassenden Tabakpflanzungen belief sich auf 76.976 q (= 7 q pro Hektar). An Samenbesen, Anis, Mohn, Senfsamen, Kümmel u. a. wurden 6777 hl, an Zichorie 16.498 q geerntet.

Textilpflanzen und Ölfrüchte nahmen ein Areal von 59.296 ha, d. s. 0'98% der Anbaufläche, ein. Der Anbau befaßte sich vorzugsweise mit Raps (Ertrag 285.459 hl), Sonnenblumen (Ertrag 180.504 hl), Leinsamen (Ertrag 47.187 hl und 5382 q Leinbüschel) und Hanfsamen (Ertrag etwa 23.003 hl und 14.584 q Hanfbüschel).

Heu und Futterwurzeln bedeckten rund 576.000 ha, d. s. 9'17% Landes, und gaben 14,260.040 q Ertrag, der der Viehzucht zugute kam.

Die Obstkultur beschäftigt sich besonders mit Weinbau und Pflaumenkultur, mit der sich hier meist die kleineren Landwirte befassen, aber auch mit der Pflege von Birn-, Äpfel-, Nuß-, Aprikosen-, Pfirsich-, Weichsel- und Kirschbäumen. Im allgemeinen wird dem Weinbau, da er bedeutend einträglicher ist als der sonstige Obstbau,

hinsichtlich der Pflege mehr Aufmerksamkeit zugewendet. Obwohl das mit Wein bepflanzte Areal stetig im Sinken begriffen ist, nehmen die einheimischen Reben noch immer zwei Drittel der gesamten Weingärten Rumäniens ein. Sie bedecken (1914) ein Areal von 88.000 ha (gegenüber 72.532 ha im Jahre 1913). Die Weinernte aber war mit 660.700 hl (gegenüber 1,518.883 hl im Jahre 1913 im Werte von 55,143.910 Kronen) eine schlechte.

78.022 ha Landes trugen Pflaumengärten, die aber hier nicht jene überragende Rolle spielen wie in Serbien. Der Ertrag der Pflaumenernte (1914) war 1,657.327 q. Sie dient hauptsächlich der Erzeugung des Pflaumenschnapses, hier Tuica genannt. Nur ein kleiner Teil wird zu Dörrobst verarbeitet.

Hauptabnehmer der landwirtschaftlichen Produktion Rumäniens waren Deutschland und Österreich-Ungarn. Die ersten aus dem Jahre 1868 stammenden Aufzeichnungen über den Export von Agrarprodukten nach Deutschland bewerten denselben mit 21.268 Kronen; 1875 werden bereits Mengen im Werte von 3'16 Mill. Kronen ausgewiesen und zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Deutschland schon mit 28'5% an der rumänischen Gesamtausfuhr beteiligt.

Über den Handelsverkehr in landwirtschaftlichen Produkten zwischen der Monarchie und Rumänien sei hervorgehoben, daß die Getreideausfuhr Rumäniens nach der Monarchie im Handelsverkehr mit derselben die erste Stelle einnimmt. Die Getreideausfuhr nach der Monarchie erreichte einen Wert von 63'22 Mill. Kronen, wovon 55'7 Mill. Kronen allein auf Mais entfielen, 2'6 Mill. Kronen auf Roggen, 1'7 Mill. Kronen auf Weizenmehl. 1909 noch war die Roggenausfuhr nach der Monarchie sehr bedeutend, entsprach sie doch einem Werte von 88 Mill. Kronen; für die letzten Jahre (1912 und 1913) kommt aber eigentlich nur die Maiseinfuhr in Betracht. Die Weizenausfuhr nach Österreich-Ungarn war im letzten Jahrfünft ganz geringfügig.

Die Obst-, Gemüse- und Südfrüchteausfuhr nach Österreich-Ungarn entsprach einem Werte von 5'05 Mill. Kronen, die Tabakausfuhr 0'7 Kronen, jene von Flachs, Hanf und Jute (und Waren daraus) 141.000 Kronen. Dieser Ziffer steht aber eine Einfuhrziffer aus Österreich-Ungarn nach Rumänien von 4'7 Mill. Kronen gegenüber, der Ausfuhr von Obst und Gemüse eine Einfuhr aus der Monarchie im Werte von 2'76 Mill. Kronen. Während der letzten Jahre suchte Rumänien die Lage der Zentralmächte politisch und wirtschaftlich für sich auszunützen, so daß die Ausfuhr nach Deutschland und Österreich-Ungarn zeitweilig vollständig stockte, um dann nach langwierigen Verhandlungen wieder in Fluß zu kommen. Nach Angaben des statistischen Amtes in Bukarest wurden im Monate März 1916 323.271 t Getreide ausgeführt, gegen 42.991 t im März 1915. Die Gesamtausfuhr der ersten drei Monate 1916 belief sich auf 705.107 t gegen 159.425 t im selben Zeitraume 1915. Die Ausfuhrziffer an Mehl und Getreidederivaten betrug im ersten Vierteljahre 1916 9210

Waggons gegen 352 Waggons im Jahre 1915, bezw. 3384 Waggons im Jahre 1914. Der Hauptanteil dieser Ausfuhrmengen ging wohl den Mittelmächten zu.

Vor 40—50 Jahren besaß Rumänien eine blühende Viehzucht, so daß der Viehexport in der Bilanz des rumänischen Außenhandels die erste Stelle einnahm. Seit dieser Zeit wurden die Weideflächen zugunsten der Getreideproduktion immer mehr eingeschränkt, so daß sie heute wenig mehr als die Hälfte des damaligen Raumes einnehmen. Aber auch die Ausnutzung der Weiden geschieht nicht zweckentsprechend, da meist mehr Vieh ausgetrieben wird, als eine Weide trägt. Die letzte Viehzählung wurde in Rumänien 1900 durchgeführt. Sie ergab einen Bestand von 864.324 Pferden, 7701 Maultieren, 2,588.526 Stück Rindvieh, 5,655.444 Schafen, 233.515 Ziegen und 1,709.205 Schweinen. Es kamen somit im Jahre 1900 auf 1000 Einwohner 144 Pferde, 431 Stück Rindvieh, 942 Schafe, 42'4 Ziegen, bezw. 385 Stück Schweine. Der „Monitorul Oficial“, Nr. 68 vom 26./9. Juli 1916 bringt bereits die Viehstandszahlen für 1916,¹⁾ welche für Pferde (seit 1900) einen Mehrstand von 269.847 Stück ausweisen (bei Ausschluß der nach dem Balkankriege annektierten Gebiete der Neudobrukscha), für Maultiere einen Mehrbestand von 1134 Stück, für Rindvieh von 193.887 Stück, für Schafe von 1,013.437 Stück und für Ziegen von 57.065 Stück. Die Zahl der Schweine hat eine Verminderung um 349.916 Stück erfahren. Nach diesen Angaben entfallen 1916 auf 1000 Einwohner 144 Pferde (wie im Jahre 1900), 371 Stück Rindvieh (gegen 431 Stück im Jahre 1900), 998 Schafe (gegen 942 im Jahre 1900), 40'6 (gegen 42'4 im Jahre 1900) Ziegen, bezw. 172 (gegen 385 im Jahre 1900) Schweine. Im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer ist daher im allgemeinen, wie ersichtlich, eine Abnahme des Viehstandes zu verzeichnen, womit die Abnahme der Viehausfuhr im innigen Zusammenhange steht. Während der Wert der Viehausfuhr 1911 noch 25% des Gesamtausfuhrwertes ausmachte, erreichte er 1912 nur mehr 0'6%, 1913 gar nur 0'43% desjenigen der Gesamtausfuhr. 1868 belief sich der Wert des Viehexportes aus Rumänien auf rund 741 Mill. Kronen, 1912 nur mehr auf 3'9 Mill. Kronen.

Zwecks Hebung des Viehstandes wurden in den letzten Jahren verschiedene Reformen durchgeführt, bezw. geplant, darunter die obligatorische Schaffung von Gemeindeweiden. Bis in die jüngste Zeit beschäftigte sich der Großgrundbesitzer überhaupt nicht mit Viehzucht, denn 30—40 Rinder auf einem riesigen Landkomplex spielen keine Rolle. Der Viehzüchter war also der Bauer, von dem der Großgrundbesitzer seinen Bedarf an Zugvieh deckte. Da das Vieh der Bauern aber teils im Freien, teils in recht armseligen Ställen (tarla) überwintert, gegen den Wind nur durch eine Doppelreihe von

¹⁾ Viehstandszählung über Auftrag des Ackerbauministeriums, durchgeführt im April 1916 (infolge des Fleischmangels, der sich während des Krieges ergeben hat).

Zäunen, deren Zwischenräume mit Stroh verstopft sind, geschützt, ist es aber fast durchgehends von minderer Qualität. Der Preis eines Paares Zugochsen betrug im Durchschnitte 400 Kronen. Mastvieh findet sich fast nur im Besitze der Zuckerfabriken in Roman und Ripiceni und in jenem der zwölf Spiritusbrennereien des Jassyer Bezirkes.

Da auch die Pferdezucht qualitativ zurückgegangen ist, werden Reit- und Wagenpferde teils aus Rußland, teils aus Österreich-Ungarn eingeführt. Die Schaf- und Ziegenzucht entwickelt sich infolge der stetigen Abnahme der Weideplätze nur langsam, nur das Zigaiaschaf gedeiht gleich gut im ganzen Lande. Die Schweinezucht hat immer an mangelnden Absatzmöglichkeiten gelitten.

Was die Milchwirtschaft anlangt, ist hervorzuheben, daß die Milchproduktion infolge der mangelhaften Ernährung der Kühe gering ist. Besseres Melkvieh findet man längs der ungarischen Grenze und der Grenze der Bukowina entlang, wo es besser gepflegt wird, ferner in der Umgebung größerer Städte. In der Walachei, besonders um Bukarest, sind es hauptsächlich Bulgaren, die zum Zwecke des Milchverkaufs Kühe halten. Der Milchverbrauch pro Kopf der Bevölkerung ist in Rumänien sehr gering, im Durchschnitte $\frac{1}{12}$ l täglich.

Da der Preis des Geflügels in den letzten Jahren sehr gestiegen ist, wird nunmehr der Geflügelzucht besondere Aufmerksamkeit zugewendet, aber infolge des starken inländischen Konsums kann sich der Export nicht recht entwickeln. An Eiern hingegen werden alljährlich im Frühjahr bedeutende Mengen nach Deutschland und Österreich-Ungarn ausgeführt. Die Eierausfuhr nach Österreich-Ungarn repräsentierte 1912 einen Wert von 2'5 Mill. Kronen.

Die Bienenzucht wird meist nur als Liebhaberei betrieben, daher ist auch die Honigaussbeute nicht bedeutend und wird Honig eingeführt, ebenso Wachs, letzteres (1912) im Werte von 526.000 Kronen.

Die Seidenraupenzucht erfreute sich seit einigen Jahren der Förderung vonseiten der Regierung und erzielte schon ganz gute Ergebnisse.

Die Fischerei ist in Rumänien Staatsmonopol. Der Fischfang wird täglich im Wege öffentlicher amtlicher Versteigerung feilgeboten. Er umfaßt Karpfen, Zander, Rapfen, Bleie, Brasche, Karasche, Schill, Weißfisch, Weißbarsche, Hechte, Flunder, Plötze, Schleien, Welse, Barsche, Grundlinge, Heringe, Sterleten u. a. In Sulina ist der Fischfang in den Frühjahrsmonaten ergiebig. Die Fische werden nach Braila und Galatz gebracht, wo sie teils dem inländischen Konsum zugeführt, teils nach Deutschland verfrachtet werden. Im Donaudelta (Konsularbezirk Tultscha) bildet die Fischerei eine Hauptbeschäftigung der Bevölkerung und deren einziges Existenzmittel. Die Beute des Fischfanges gelangt hier größtenteils zur Ausfuhr.

Was die Forstwirtschaft anlangt, kann man nur bei den Staatswäldungen von einer eigentlichen rationellen Waldwirtschaft sprechen. Die Wälder bestehen vorzugsweise aus Eichen- und Fichtenbeständen,

es finden sich also Laub- und Nadelwald nebeneinander vor. Auch Buchen- und Nußbaumwälder sind nicht selten. Trotzdem kann der inländische Waldbestand den Bedarf des Landes nicht mehr decken. weshalb bedeutende Mengen Brennholz aus Serbien und Südungarn zur Einfuhr gelangen. Neben den bereits erwähnten Baumarten finden sich noch Eschen, Ulmen und Ahorn vor. Da infolge Mangels der entsprechenden Mittel die gesetzlich vorgeschriebenen Neuaufforstungen nur mäßig fortschreiten und infolge der üblichen Waldverkäufe mit dem gesamten Bestand an Nachwuchs fast nicht zu denken ist, geht die Forstwirtschaft trotz der Reformen eher zurück. Demgemäß sind die Holzpreise in den letzten Jahren auf das Doppelte gestiegen.

Zum Schlusse sei eine kurze Übersicht der Hauptausfuhrzahlen Rumäniens (1913) für Getreide (Mehl) und andere landwirtschaftliche Produkte gegeben, die auch den speziellen Anteil der wichtigsten Einfuhrstaaten dartut.

Staaten	Getreide und Derivate	Hülsenfrüchte, Gemüse, Blumen, Samen etc.	Lebende Tiere	Tierische Nahrungs- mittel
	in Millionen Kronen			
Gesamtausfuhr	448·41	34·12	2·9	11·21
Österreich-Ungarn	63·22	4·95	0·28	5·74
Deutschland ²⁾	17·58	2·77	—	4·68
Bulgarien	1·99	0·26	0·26	0·06
Türkei	24·72	1·10	0·16	0·24
England	19·82	0·94	0·03	0·01
Frankreich	26·65	6·03	—	—
Belgien	166·93	12·41	—	0·07
Italien	54·34	1·85	0·67	—
Rußland	0·72	0·01	1·29	0·28
Serbien	1·74	—	—	0·01

Die Ausfuhr von Weizenmehl betrug im Jahre 1913 insgesamt 1,231.252 q im Werte von rund 34 Mill. Kronen (1912 750.254 q im Werte von etwa 21·2 Mill. Kronen), da der Preisdurchschnitt pro Zentner (= 100 kg) mit 27·65 Kronen berechnet wurde.

Von diesem gesamten Weizenmehlexportquantum gingen 1913 592.229 q nach der Türkei, 304.650 q nach Ägypten, 108.776 q nach Griechenland, 84.243 q nach Österreich-Ungarn, 45.922 q nach Deutsch-

2) Zu bemerken ist, daß ein Großteil der rumänischen Getreideausfuhr nach Deutschland über Antwerpen geleitet wurde, welche Mengen in der rumänischen Statistik als Ausfuhr nach Belgien geführt sind, daher die überaus hohe Ziffer bei Belgien.

land, 27.862 q nach England, 22.099 q nach den Niederlanden, 19.658 q nach Serbien, 14.174 q nach Italien, 1554 q nach Belgien, 1000 q nach Frankreich, 150 q nach Spanien und 8934 q nach anderen Staaten.

Die Kleieausfuhr im Jahre 1913 erreichte eine Menge von 178.156 q im Werte von rund 1,781.760 Kronen. Davon gingen 73.250 q nach Deutschland, 65.218 q nach Österreich-Ungarn, 16.875 q nach den Niederlanden, 14.435 q nach Belgien usw.

An Maismehl wurden 1913 309 q ausgeführt, die einem Werte von 6180 Kronen gleichkamen. Die bedeutendsten Mengen gingen nach Österreich-Ungarn, der Rest nach Frankreich, Deutschland und Griechenland. Die Mehlausfuhr aller anderen Getreidearten erreichte 1913 206'8 q im Werte von rund 5200 Kronen. Sie ging zur Gänze nach unserer Monarchie.

Literatur.

Statistica Agricola a Romaniei 1914, 1915. Herausgegeben im Ackerbau- und Domänenministerium, Bukarest, vgl. Rumäniens Ernte im Jahre 1915. Weltwirtschaftliches Archiv, VIII. Bd., Heft 2, 1916.

Annuaire Statistique de la Roumanie 1912, Bukarest.

E. Taubes, Rumäniens Mühlenindustrie und Mehlhandel. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 106. Bd., 1916, Heft 5.

Rumänien, Wirtschaftliche Verhältnisse 1913. Nach den Berichten der k. u. k. österreichisch - ungarischen Konsularämter. Herausgegeben vom k. k. Handelsmuseum Wien 1915.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Leiter Hermann

Artikel/Article: [Rumäniens Landwirtschaft und Ernteergebnisse. 373-380](#)